

Verlagsnachricht Junges Theater Autorenporträt: Sophie Kassies

Sophie Kassies, 1958 in Amsterdam geboren, studierte Regie an der *Theaterschool* in Amsterdam. Seitdem arbeitet sie als Dramaturgin und Regisseurin, in den letzten Jahren jedoch hauptsächlich als Schriftstellerin. Sie schreibt für Erwachsene und Kinder. Ihre Laufbahn ist durch lange Arbeitsverbindungen mit verschiedenen Regisseuren gekennzeichnet. Ihre Zusammenarbeit mit Flora Verbrugge begann 1992 am *Jeugdtheater Sonnevanck* in Enschede, für das sie insgesamt neun Theaterstücke verfassten – wie zum Beispiel 2004 das Kinderstück *SCHAF* – in denen die Musik eine immer wichtigere Rolle spielt.

Selim Dođru/ Sophie Kassies

♫ WÜSTENWIND

(Woestijnwind)

Musiktheaterstück nach dem türkischen Märchen "The Rose-Beauty"

aus dem Niederländischen von Robert Schlenkermann

1 D (auch Sängerin), 1 H, 3 Live-Musiker

Empfohlene Altersgruppe: 7+

UA: 10.10.10, Jeugdtheater Sonnevanck, NL-Enschede;

R: C. Tokisöz; ♫ Selim Dođru
(www.youtube.com/watch?v=4-Oaqqj5dag) ⇒ DSE:

12.11.11, schnawwl am NT/ Junge Oper, Mannheim; R:

A. Gronemeyer; ♫ Selim Dođru ⇒ ÖE/ SE - frei -

S. Kassies * 1958 in NL-Amsterdam; lebt auch dort

S. Dođru * 1971 in TR-Istanbul; lebt in NL-Amsterdam

<http://www.selimdogru.net/>

NEU

sich die ehrgeizige Tante nicht zufrieden geben. Sie will, dass ihre Tochter einmal eine richtige Prinzessin wird. Als der Prinz von Indien um Gülyanaks Hand bittet, spinnt die eifersüchtige Tante einen grausamen Plan. Sie lässt ihre Nichte verschwinden, so dass ihre eigene Tochter als Gülyanak verkleidet die Frau des Prinzen wird. Wird dieser den Schwindel bemerken? „Wüstenwind“ erzählt von zwei ungleichen Mädchen, deren Freundschaft durch ständige Vergleiche und Bewertung durch die Umwelt zerbricht. Anstatt eigene Talente oder Stärken an sich selbst zu entdecken, ist Gülyanaks Freundin neidisch auf deren Besonderheit, für die sie von allen geliebt und bewundert wird. Eingeschüchtert und von der Mutter unter Druck gesetzt, betrügt sie die eigentliche Freundin um ihr Glück und gibt sich als diese aus, statt einen Weg zu finden, sie selbst zu sein. Schnawwl und Junge Oper bringen „Wüstenwind“ als Koproduktion mit einem Schauspieler, einer Sängerin und drei Musikern auf die Bühne. Die Komposition zeigt stilistische Einflüsse traditioneller türkischer Musik. Sie stammt von Selim Dođru aus Istanbul, der bereits zahlreiche Werke für Orchester und Bühnenprojekte in der Türkei, in Deutschland, in der Schweiz und in den Niederlanden verfasst hat. (http://www.schnawwl.de/junge_oper/)

Gülyanak ist ein außergewöhnliches Mädchen: Wohin sie ihre Füße setzt, sprießt grünes Gras aus dem Boden, wenn sie lacht, regnet es Rosen von ihren Wangen, und Wasser verwandelt sich durch ihre Berührung in Gold. Kein Wunder, dass ihre Tante sich ein Kind wünscht, das auch so tolle Dinge kann. Doch das Mädchen, das sie zur Welt bringt, ist ein ganz gewöhnliches Kind. Damit will

HIRTE

Es ist zu trocken. Im ganzen Land will nichts mehr wachsen. Selbst das Wüstengras ist verdorrt. Ich weiß nicht mehr, wo ich mit den Schafen hin soll. Sie werden vor Hunger sterben.

GÜLYANAK

Gebt mir Eure Hand, Väterchen, und führt mich nach draußen zur Herde.

[...]

SÄNGERIN

Kaum sind sie vor die Tür getreten,
glaubt der Hirte zu träumen.
Wohin Gülyanak auch ihren Fuß setzt,
grünt sofort das saftigste Gras. [...]
Und die Schafe freuen sich
und der Hirte freut sich.
Und als auch Gülyanak lacht ...

SCHAUSPIELER

... fallen Rosen von ihren Wangen ...

HIRTE

Du bist ein Wunder! Nun begreife ich, warum du Gülyanak heißt.

GÜLYANAK

Rosenwange.

(Selim Dođru/ Sophie Kassies, WÜSTENWIND)

Sophie Kassies

DAS KIND DER SEEHUNDFRAU

(Oroek)

Musiktheaterstück nach einem Konzept von Flora Verbrugge

aus dem Niederländischen von Eva Maria Pieper

1 D (auch Sängerin), 1 H, 3 Live-Musiker

Empfohlene Altersgruppe: 8+

☞ 2006, im **Stückepool von Kaas & Kappes**

UA: 26.02.06, Jugendtheater Sonnevand, NL-Enschede; R: F. Verbrugge; ♪ Ocoabar ⇒ **UA/ DSE (mit neuer Komposition):** 24.02.08, Staatstheater Oldenburg; R: A. Gronemeyer; ♪ R. Schulkowsky ⇒ 06.04.08, Schnawwl am NT/ Junge Oper, Mannheim; R: A. Gronemeyer; ♪ R. Schulkowsky; ☞ 31.05.-08.06.08, „Schöne Aussicht“, Stuttgart; ☞ 05.-08.05.09, Augenblick mal!, Berlin; ☞ 31.10./01.11.09, Dschungel, AT-Wien ⇒ 23.10.10, Theater Pfütze, Nürnberg; R: C. Gottwald; ♪ M. Zels; ☞ 28.03.11, Theater sehen – Theater spielen: 16. Hessische KiJuThWoche, Marburg; ☞ 17./18.05.11, Augenblick mal!, Berlin; ☞ 06.06.11, 29. Bayerische Theaterstage in Bamberg, ☞ **Kindertheaterpreis und Preis der Jugendjury** ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

*S. Kassies * 1958 in NL-Amsterdam; lebt auch dort*
*F. Verbrugge * 1956 in NL-Amsterdam; lebt in NL-Enschede*

„Hoch oben im Norden, wo es im Sommer nie richtig dunkel und im Winter nie richtig hell wird, lebt Oruk mit seinen Eltern in einer kleinen gemütlichen Hütte. Manchmal fährt er mit seinem Vater im Hundeschlitten über das krachende Eis zum Fischen und abends, wenn draußen der Wind den Schnee vor sich herreibt und die Wellen des Eismeer gegen die Klippen in der Bucht schlagen, liegt er in seinem warmen Bett und freut sich am Lachen seiner Eltern. Doch dann wird seine Mutter krank und sein Vater kommt nur noch selten nach Hause. Oruk muss hilflos mitansehen, wie es seiner Mutter immer schlechter geht. Eines Nachts, nachdem die Eltern heftig miteinander gestritten haben, hört er draußen eine Stimme, die seinen Namen ruft. Oruk folgt dem Ruf, der ihn die Küste

entlang zu einem Felsen führt. Dort liegt in einer Spalte ein altes Seehundfell und Oruk spürt, dass er es seiner Mutter bringen muss. Als er sie Zuhause damit zudeckt, verschwinden ihre kranken Gesichtszüge und Falten. Ihre Augen beginnen zu leuchten, ihr Körper glänzt und nach und nach verwandelt sie sich in einen Seehund. Von seinem Vater erfährt Oruk dann die ganze Geschichte: Wie er vor vielen Jahren einem wunderschönen Seehundmädchen das Fell gestohlen hatte, wie dieses Mädchen mit ihm gegangen ist, wie sie sich geliebt haben und glücklich waren. Nun hat sich vieles verändert.“
(www.nationaltheater-mannheim.de)

„Auf sehr saftige und sinnliche Art und Weise wird in diesem Stück einem alten Inuit-Märchen neues Leben eingehaucht. Der Junge Oruk entdeckt ein großes Geheimnis in Bezug auf seinen Vater, seine Mutter und sich selbst. Oruk scheint das Wunschkind einer unmöglichen, aber leidenschaftlichen Liebe zwischen einem rohen, einsamen Mann und einer wunderschönen Seehundfrau zu sein.

Die Autorin Sophie Kassies hat das Märchen bearbeitet und daraus eine gut komponierte, musikalische Theatererzählung, mit viel Raum für Spiel, Kommentar und schönen Liedtexten geschaffen: Über Liebe und Loslassen.“
(*Stückepool 2006, Kaas & Kappes*)

„Ein vollendetes Stück Musiktheater, das alle Lebensalter berührt.“ (*Die Rheinpfalz, 09.04.08*)

„Der geometrischen Strenge des Bühnenbildes setzen die fünf Darsteller und die formgebende Hand des Regisseurs Worte, Stimmen, Klänge und menschliche Begegnungen entgegen. Mehrstimmige Gesänge schaffen Atmosphäre.“ (*aus dem VOTUM, Einladung zu Augenblick mal!, Berlin, 2011*)

SCHAUSPIELER ... und dann schaut sie ihn mit ihren Augen an,
und wie immer wird ihm ganz mulmig zumute –
SÄNGERIN Und sie liegt da und schaut ihm zu, wie er sich rückwärts auf ihr Bett aus Pelzen fallen lässt, und denkt bei sich: Hmmm, was für ein hässlicher Mann! Und sie kann ihre Augen nicht von ihm lassen und ihre Nase schon gar nicht – sie schnuppert seinen Geruch von rohem Fisch und Walfischblubber und kriegt so eine Lust zu küssen, sanfte salzige Heringsschmatzer.
MUSIKER 1 Moment mal. Steht sie jetzt auf ihn oder steht sie nicht auf ihn?
(*Sophie Kassies, DAS KIND DER SEEHUNDFRAU*)

Sophie Kassies

♪ **SCHAF**

(Schaap)

(**Konzept: Flora Verbrugge**)

Musiktheater mit Werken von Henry Purcell, Georg Friedrich Händel und Claudio Monteverdi aus dem Niederländischen von Eva Maria Pieper
1 D, 1 H, 2 Sängerinnen, 2 Live-Musiker

Empfohlene Altersgruppe: 6+

☞ 2007, im **Stückepool von Kaas & Kappes**

UA: 30.01.05, Jugendtheater Sonnevand, NL-Enschede; R: F. Verbrugge; ☞ 28.10.05, Städtische Bühnen Münster, im Rahmen des Symposions „Kinderoper und populäre Kinderkultur um 1900“ ⇒ **DSE:** 15.10.06, Schnawwl am NT/ Junge Oper, Mannheim; R: A. Gronemeyer; ☞ 20.05.07, Baden-Württembergisches KiJuThFestival, Konstanz; ☞ 03./04.11.07, Festival Modern, Dschungel Wien; ☞ 09.03.08, Theater sehen – Theater spielen: 13. Hess. KiJuThWoche, Marburg; → 13.-19.10.08, Baboró – International Arts Festival for Children; ♪ 04.12.08, fünf Musikstücke im Rahmen der Preisverleihung des Deutschen KiJuThPreises im Kaisersaal des Ffm. Römers ⇒ 21.09.07, Junges Staatstheater Braunschweig, Haus 3; R: C. Däuper ⇒ **Luxemburg. EA:** 29.11.07, Théâtre National du Luxembourg; R: J. Posing-Van Dyck ⇒

08.03.08, Duisburger KiJuTheater, ReibekuchenTheater im KOMM'MA; R: R. Frisch ⇒ **SE:** 06.12.08, Theater Basel; R: M. Frank ⇒ 18.10.09, Niedersächsische Staatstheater Hannover, Ballhof zwei, R: F. Karig ⇒ 14.02.10, Anhaltisches Theater Dessau; R: D. Schmeding ⇒ 20.02.10, Theater Freiburg; R: A.-C. Carstens ⇒ 02.10.10, TJG, Dresden/ Puppentheater Halle; R: S. Claus ⇒ 02.02.11, Oldenburgisches Staatstheater; R: A. Gronemeyer ⇒ 22.06.11, Festspiele Heidenheim, Opernzelt im Schlosspark; R: M. Philipp ⇒ 06.10.11, Theater Aachen – Mörgens; R: M. Philipp ⇒ 15.10.11, Junge Oper Dortmund; R: R. Jakubaschk ⇒ **ÖE - frei -**

Ein Schaf liegt mit den anderen Schafen auf der Wiese, schläft, frisst – kurz: tut, was ein Schaf eben so tut, also nicht sehr viel. Eines Tages aber kommt ein Prinz auf die Wiese, der kein Prinz sein will. Er hat Angst, nicht die richtigen Sachen zu beschließen und die Menschen arm und unglücklich zu machen. Darum will er seine Krone verschwinden lassen – als das Schaf ihm verspricht, ihn nicht zu verraten, sagt er: „Schaf, du bist mein Freund.“ Und damit fängt die Geschichte erst so richtig an, denn: Ein Freund braucht einen Namen, damit man ihn rufen kann, wenn man ihn braucht, damit man ihn zwischen den anderen (Schafen) findet. Das Schaf aber hat keinen

Namen, es heißt einfach „Schaf“. Wie alle anderen Schafe auch. Jetzt, wo es einen Freund hat, will es „nicht mehr ein Schaf unter Schafen“ sein, sondern „ein spezieller Jemand“. Einer, der einen Namen hat. Schaf zieht also los, einen Namen zu finden – und erlebt allerhand merkwürdige und aufregende Dinge. Am Ende bekommt es eine Schachtel mit einem Namen darin. Die anderen Schafe protestieren: „Wir heißen Schaf. Wir heißen alle Schaf, und das ist gut so.“ Das Schaf fragt sich plötzlich, was es ist, wenn es kein Schaf mehr ist. Und findet heraus, dass das Leben auch lohnt, wenn man nichts Besonderes ist.

Eine sehr schöne Geschichte über ein Schaf, das eine Identität sucht und sich selbst findet, eingebettet in die

wunderbaren Kompositionen von Purcell, Händel und Monteverdi.

„Ein Schäferspiel ohne Schäfer und Schäferin ist das also, und man folgt Schaf gern auf seiner Namenssuche, vor allem weil sich Regie und Ensemble immer wieder herrliche Scherze erlauben. Keine abgeschmackten, sondern sehr feine. Da wird mit allem gespielt, was nicht nagelfest ist, ein Baumstumpf wird zum Thron, läppische Läppchen werden zu Schafsohren, Friedhofskreuze zu Selbstwertsymbolen.“ (*Bergsträßer Anzeiger*, 17.10.06)

„Eine bewegende Geschichte über eine wunderbare Freundschaft. [...] Am Ende erkennt Schaf, dass man nicht unbedingt etwas Besonderes sein muss, um glücklich zu sein.“ (*Rheinische Post*, 10.03.08)

Die Musiker spielen Händel, Aria „Camminando lei pian’ piano“.

SÄNGERIN (singt dazu)

Schau, wer wandelt auf den Wegen,
schau, wer wandelt auf den Wegen:
in der Sonne, durch den Regen?
Das muss Schaf sein,
unser namenloses Schaf.

Es muss wandern durch die Wälder,
über Berge und durch Felder,
um zu wissen, wer es ist,
ja, um zu wissen, wer es ist.

(*Sophie Kassies, SCHAF*)

**Gerard Beljon/ Sophie Kassies/
Jean Debeve**

♪ **HANS & GRETCHEN**

(Hans en Grietje)

(Konzept: **Flora Verbrugge**)

neues Musiktheater nach den Gebrüdern Grimm aus dem Niederländischen von Eva Maria Pieper
1 D, 1 H, 1 Sängerin, 3 Live-Musiker

Empfohlene Altersgruppe: 6+

UA: 17.11.01, Jeugdtheater Sonnevand, NL-Enschede; R: F. Verbrugge; ☎ 21.-30.03.03, Traumspiele-Festival, NRW; ☎ 2003, Kaas & Kappes, Duisburg ⇒ **DSE:** 09.04.05, Junge Oper/ Schnawwl am NT, Mannheim; R: F. Verbrugge ⇒ 18.02.07, Staatstheater Oldenburg; R: A. Gronemeyer ⇒ **SE:** 21.09.11, luki – ju theater luzern, im Kleintheater Luzern; R: B. Muheim ⇒ **ÖE - frei -**

*G. Beljon * 1952 in NL-Utrecht; lebt in NL-Heemstede*

<http://home.tiscali.nl/gbeljon/>

*J. Debeve * 1951 in BE-Schaerbeek; lebt in BE-Feluy*

„Lasst die Kinder friedlich schlafen, lasst süß sie träumen ein besseres Morgen, Papa und Mama werden dafür sorgen“, beginnt ein sanfter Chor die wohlbekannte Geschichte von Hänsel und Gretel. 'Aber da wohnt gar keine Mama in diesem Haus/ Da wohnt Papas neue Frau!', stört plötzlich die singende Erzählerin den scheinbaren Frieden. Und schon entfaltet sich das klassische Märchen, das wie kaum ein anderes aus der Grimmschen Sammlung die Urängste heranwachsender Menschen thematisiert, von den Eltern oder anderen Bezugspersonen verlassen zu werden und auf sich allein gestellt, eigenverantwortlich den Weg ins Leben antreten zu müssen. Diese Ängste nehmen bildhaft Gestalt an in der Figur einer

bösen Hexe, die die Kinder braten und fressen will. Sie muss listenreich überwunden und verbrannt werden, wie alle Ängste, die unsere Entwicklung begleiten und hemmen.

[...] Die neue und humorvolle Fassung des bekannten Märchens lotet dessen tiefenpsychologische Bedeutung aus, ohne sie oberflächlich zu illustrieren. Zwei Schauspieler und eine Sängerin übernehmen in fliegendem Wechsel die Rollen von egoistischen Eltern und ohnmächtigen Kindern, von freundlicher Erzählerin und grausamer Hexe, von selbstverantwortlich handelnden Jugendlichen und im Alter belohnten Rentnern. So entsteht ein humorvolles Vexierspiel, das nur zu deutlich macht, wie Menschen im Laufe ihres Lebens dasselbe aus unterschiedlichen Perspektiven wahrnehmen und verstehen lernen und dass oft nur ein winziger Schritt das Wahre vom Falschen trennt. Gerard Beljon hat dazu eine Musik komponiert, die aus einer produktiven Reibung zwischen wohlklingenden Harmonien und abstrakten Klängen eine emotionsgeladene und mitreißende Atmosphäre erschafft.“ (*Ankündigungstext, Schnawwl, Mannheim*)

„Hans und Gretchen‘ ist kein sentimentales Hausmärchen mit Musik, sondern ein neues Musiktheater mit starken Gefühlen und sarkastischem Humor. Das Zusammenspiel von Text und Musik, von zwei Schauspielern, einer Sängerin und drei Musikern ist vollendet; die Balance zwischen den Wundern des Märchentopos, einer stimmigen Psychologie und satirischer Übertreibung hat Charme.“ (*Rheinpfalz*, 12.04.05)

„Die Musik ist eine Zaubersprache, machtvoll und verführerisch. Wenn die Kinder dieses Prinzip unbewusst in sich aufnehmen, haben sie schon sehr viel von der Oper 'an sich' verstanden.“ (*Die Deutsche Bühne*, 04/2007)

VATER

Ganz tief im Wald haben sie vielleicht noch eine Chance?

STIEFMUTTER

Sie sind sehr schlau!

VATER

Ich kann es nicht! Ich kann es wirklich nicht!

Sag mir, was ich tun muss!

ERZÄHLERIN

(spricht leise) Wenn man im Wasser liegt,

muss man schwimmen oder untergehen.
Wenn man im Feuer steht,
muss man brennen oder löschen –
unter der Erde darf man schlafen.

(Gerard Beljon/ Sophie Kassies/ Jean Debeve, HANS & GRETCHEN)

*Redaktion: Brigitte Korn-Wimmer, 12.12.09
überarbeitet: Jana Brestel, 24.01.12*